



Electronic Journal of Vedic Studies

Volume 20 (2013), Issue 2

Vedic asúrta-, súrta-, asūryá-, asūrá-

by Marcos Albino

ISSN 1084-7561

<http://dx.doi.org/10.11588/ejvs.2013.2.305>

ELECTRONIC JOURNAL OF VEDIC STUDIES

Vol. 20, Issue 2

2013

Vedic asūrta-, sūrta-, asūryá-, asūrá-

by

MARCOS ALBINO

ABSTRACT

In this paper I try to show that Vedic *asūrta-* is an extended exocentric compound based on *svàr/sūr* 'sun', that it is not a negative formation with the "possessive" suffix *-ta*, and that *sūrta-* is a decompositional formation.

I also propose that Ved. *asūryá-*, too, is an extended exocentric compound. Further, I propose that Ved. *asūré* is an "absence" formation of the type *arajjáu* 'without rope.'

German Abstract

In diesem Aufsatz versuche ich zu begründen, dass ved. *asūrta-* ein erweitertes exozentrisches Kompositum aus *svàr-/sūr-* 'Sonne', keine negierte Bildung einer Bildung mit einem "possessiven" Suffix *-ta* sei, und dass *sūrta-* eine dekompositionelle Bildung sei.

Ich stelle zur Diskussion, dass auch ved. *asūryá-* ein erweitertes Exozentrikum sei. Des weiteren stelle ich zur Diskussion, dass ved. *asūré* eine "Absenzbildung" vom Typus *arajjáu* 'ohne Strick' sei.

Vedisch *asūrta-*, *sūrta-*, *asūryá-*, *asūrā-*

Marcos Albino

marcos_albino@gmx.de

In den beiden Bildungen *asūrta-*, *sūrta-* sieht man heute meist den schwachen Stamm *sūr-* von *svār-* ‘Sonne, Sonnenlicht’ vorliegen, und sie werden daher gewöhnlich mit ‘unbesontt’, ‘besontt’ übersetzt.¹ Das war nicht immer so. ROTH, *PW* VII, Sp. 1172 sieht in *sūrta-* das Partizip von *sṛ* (*sar*) ‘laufen’; ebenso *pw* VII, S. 180a (mit Part. *sṛta-* ‘laufend’, *sūrta-* ‘betreten’). Für die Privativbildung *asūrta-* setzt ROTH, *PW* I, Sp. 558 die Bedeutung ‘entlegen, fern’ an. Etwas anders *pw* I, S. 151b: ‘unbetreten, unbekannt’. Vgl. ferner WACKERNAGEL, *Ai.Gr.* II 1, § 93ba: ‘unbetreten’. Doch abgesehen von der semantischen Schwierigkeit ist auch zu berücksichtigen, dass es sich bei *sṛ* ‘laufen’ um eine *aniṭ*-Wurzel handelt. Auf andere Weise gelangt BLOOMFIELD, “Two Problems”, S. clxii zum gleichen Bedeutungsansatz, indem er mit einem m.E. unbeweisbaren Verb “(*saru*): *srū* ‘move’” rechnet und so für *asūrta-* (ŚŚ 10.3.9) die Bedeutung ‘untrodden, remote’ ansetzt. Eine andere Deutung erwägt ROTH, *PW* VII, Sp. 1441 unter 2. *svar* ‘leuchten, scheinen’, nämlich, “ob hierher als partic. mit ungewöhnlicher Betonung *sūrta* . . . ‘licht, hell’ zu setzen sei”. Unter Verweis auf HENRY (zu ŚŚ 13.2.2) erwägt auch OLDENBERG, *Noten* II, S. 285, ob *sūrta-* zum Verb *svárati* gehöre. Diese Möglichkeit ist aber wohl auszuschließen, da die Existenz eines Verbs *svṛ* ‘leuchten’ keineswegs gesichert ist (s. MAYRHOFER, *EWAia* II, S. 793 f.).

Die oben angeführte Wiedergabe von *asūrta-* mit ‘unbetreten’ wird von OLDENBERG, *Noten* II, S. 284 f. abgelehnt. Er entscheidet sich vielmehr im Sinne des Kontextes von ŚŚ 10.3.9 (s.u.) für die Bedeutung ‘unbesontt’. Ob er allerdings der erste war, der diese Beziehung zum Nomen *svār-* ‘Sonne, Sonnenlicht’ hergestellt hat, konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen.² Immerhin erwägt er schon in seinen *Prolegomena*, S. 313, Anm. 1 für die beiden Lokative *asūrte sūrte* (wenn auch mit Zweifeln an der Überlieferung) die Bedeutungen ‘lichtlos’ und ‘beleuchtet’. Andererseits fällt auf, dass er zu Anfang seiner Note zu *RV* 10.82.4b kommentarlos die Frage stellt: “*asūrta*, *sūrta* ‘unbesontt, besontt’?”. Wichtig für seine Deutung als ‘unbesontt, besontt’ ist dann aber vor allem folgende Bemerkung, wenn auch ebenfalls als Frage formuliert: “Ist für Ableitung von *svār* die Bildung von *ánaptam* IX,16,3, an das Wackernagel mich erinnert, zu vergleichen?”.

Die Belegstelle der beiden parallelen Lokative *asūrta*, *sūrta* stammt aus einem Lied an den Weltschöpfer Viśvakarman und ist nicht eben leicht zu deuten:

¹ Siehe MAYRHOFER, *EWAia* II, S. 794 mit Literatur.

² NEISSER, *Zum Wb. des RV*, S. 146 bemerkt zu OLDENBERGS Deutung von *asūrta-* als ‘unbesontt’: “Ableitung von *svār* (so besser als von Wz. *svar*)”.

ṚV 10.82.4

*tá áyajanta dráviṇaṃ sám asmā
 řṣayah pūrve jaritāro ná bhūná |
 asūrte sūrte rájasi niṣatté
 yé bhūtāni samákṣvann imāni.*

‘Diese eropfert den Reichtum für ihn, die früheren Ṛṣis, wie Sänger in Menge[?]³, die, nachdem der unbesonnte (und) der besonnte Raum niedergesetzt war, diese Wesen hier schufen.’⁴

Mit kleinen Abweichungen findet sich die Strophe auch im Yajurveda. Von Vers *c* sind folgende Varianten belegt:⁵

<i>asūrtā sūrtā rájaso vimāne</i>	(<i>TS</i> 4.6.2.2c)
<i>asūrtā sūrte rájasi niṣattā</i>	(<i>MS</i> 2.103c)
<i>asūrtā sūrte rájasi ná sattā</i>	(<i>KS</i> 18.1c)

Diese tragen m.E. nichts zum besseren Verständnis bei.⁶ Dass sich in dem *Rgveda*-Vers *asūrte* ebenso wie *sūrte* auf *rájasi* bezieht, zeigt mit Sicherheit das Syntagma *asūrtam rájaḥ* (*ŚS* 10.3.9; s.u.); vgl. ferner *asūryé támasi* ‘in sonnenloser Finsternis’ (*ṚV* 5.32.6; s.u.). OLDENBERG, *Noten* II, S. 284 f. hat wohl Recht, wenn er aufgrund dieser Belege und des nicht seltenen Vorkommens von Oppositionspaaren wie *ákrīdan krīdan* (*ṚV* 10.79.6), *cittim ácittim* (*ṚV* 4.2.11) etc. auch in *asūrte sūrte* ein syntaktisch paralleles Oppositionspaar sieht. Mit *asūrte sūrte rájasi* ist vielleicht der Tag- und Nachtraum oder die Tag- und Nachtzeit gemeint;⁷ syntaktisch könnte es sich zusammen mit *niṣatté* um einen Locativus absolutus handeln.⁸

Von *asūrta-* gibt es noch einen anderen Beleg, und zwar in einem Atharvaveda-Lied, in dem es um die Wirkung des *Varaṇa*-Baumes geht. Das dort vorliegende Syntagma *asūrtam rájaḥ* lässt sich hinsichtlich der Wortwahl dem *rigvedischen asūrte sūrte rájasi* vergleichen:

ŚS 10.3.9

³ Zum Instr. *bhūná* von *bhūmán-* ‘Fülle, Menge’ s. DEBRUNNER, *Ai.Gr.* II 2, § 609a.

⁴ Nach GELDNER, *Rig-Veda*, Anm. z.St. werden hier die ersten Ṛṣis als Gehilfen des Viśvakarman dargestellt.

⁵ *VS* 17.28c ist gleich dem *ṚV*-Vers.

⁶ Vgl. OLDENBERG, *Prolegomena*, S. 313; KEITH, *Taittiriya Sanhita*, 4.6.2.2 mit Anm. 4; DEBRUNNER, *Ai.Gr.* II 2, § 438a Anm.

⁷ GELDNER, *Rig-Veda*, Anm. z.St. Zur Stelle s. auch LAZZERONI, “Scr. *rajas-* gr. ἔρεβος”, S. 148 f., 155.

⁸ Siehe die *rigvedischen* Beispiele bei DELBRÜCK, *Ai.Synt.*, S. 388.

varaṇéna právyathitā
bhráṭṛvyā me sábandhavaṃ |
asūrtaṃ rájo ápy agus
té yantv adhamám támah.

‘Durch den Varāṇa-Baum ins Schwanken gebracht gelangten meine Feinde, (die) meine Verwandten (sind), zum unbesonnenen Raum⁹. Mögen sie zur tiefsten Finsternis gehen!’

Bei der Erklärung von *asūrta-*, *sūrta-* geht man, wie oben gezeigt, heute meist davon aus, dass in *sūrta-* ein vom Substantiv *svār-* abgeleitetes Adjektiv vorläge und dass das Suffix *-ta* die possessive Bedeutung bewirkt hätte, also gewissermaßen: ‘mit Sonne(n)licht versehen’ = ‘besonnen’. So DEBRUNNER, *Ai.Gr.* II 2, § 438a (mit dem Hinweis darauf, dass *sūrta-* ‘besonnen’ nur neben *asūrta-* ‘unbesonnen’ [*RV* 10.82.4c] vorkommt). Wegen des Akzents gibt PETERS bei HILMARSSON, “I.-E. *suH₂ṇ to-/-ōn”, S. 59 zu bedenken, dass *sūrta-* eine Augenblicksbildung nach *asūrta-* sein könne, während letzteres nicht unbedingt ein *sūrta-* voraussetze, sondern auch ein **sūrtá-* anzeigen könne.¹⁰ In der Tat ist *sūrta-* schon wegen des Akzents auffällig: Ähnliches lässt sich aus dem *Ṛgveda* nicht anführen. Doch ein von PETERS postuliertes *sūrtá-* ist auch nicht bezeugt, noch lassen sich sichere Parallelen (mit einem “possessiven” *-tá-*) aufzeigen.^{10a}

Nun hat FRISK, *Privativpräfix*, S. 24 ff. darauf hingewiesen, dass das privative *a(n)-* im *Ṛgveda* relativ selten vor sekundären Adjektiven steht. Er erwägt daher (S. 26 Anm. 1), ob *asūrta-* vielleicht ebenso wie *ánapta-* zu den späterhin geläufig gewordenen erweiterten exozentrischen Komposita gehört. Dies dürfte nach der Beleglage wohl in der Tat die nächstliegende Deutung sein.

Wenn *asūrta-* also in dieser Weise erklärt werden könnte – so plausibel diese Deutung ist, eine gewisse Unsicherheit bleibt bestehen –, dann wäre das Oppositum *sūrta-* ‘sonnig, besonnen’, das sich nur neben *asūrta-* in dem zitierten *ṚV*-Mantra und seinen Varianten findet, als eine Rückbildung zu letzterem zu beurteilen. Es wäre dies also eine stellenbedingte(?) Augenblicksbildung, etwa nach Muster der Oppositionspaare *mṛtá-* : *amṛta-*, *tūrtá-* : *atūrta-* etc., allerdings anders als PETERS es vorgeschlagen hat, denn nicht der Akzent (eines postulierten *sūrtá-*) wäre zurückgezogen worden, sondern die Bildung *sūrta-* als solche wäre überhaupt neu.

⁹ WHITNEY, *AV Samhitā* übersetzt *asūrtaṃ rájaḥ* leicht zweifelnd mit ‘unlighted (? *asūrta*) space (*rájas*)’. – Von einer ganz anderen Vorstellung ausgehend übersetzt BLOOMFIELD, *Hymns of the AV*, S. 82 das Syntagma mit ‘untraversed gloom’. Vgl. dens., “Two Problems”, S. clxii, wo er für *asūrta-* an vorliegender Stelle die Bedeutung ‘untrodnen, remote’ ansetzt (s.o.).

¹⁰ Mit Verweis auf *mṛtá-* : *amṛta-*, *tūrtá-* : *atūrta-*, etc. Nach BLOCH, “La Charrue védique”, S. 414 erklärt sich der Akzent “par un changement de fonction”. Dies bleibt aber mir unklar.

^{10a} Im älteren Vedischen kommt außer *sūrta-* nur *bhāmitá-* ‘erzürnt’ (*RV* 1.114.8; *TS* 1.6.12.6) überhaupt in Frage (eine Bildung, die wegen des *-itá-*-Suffixes kaum ererbt sein kann und die ich an anderer Stelle zu erklären versuchen werde). Da vergleichbare Bildungen auch im homerischen Epos fehlen, kann mit einiger Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Bildungsart nicht grundsprachlich war. Dies werde ich demnächst in einer Monographie *Participia sine verbo* ausführlich besprechen und zu begründen versuchen.

Es gibt nun im *Rgveda* zwei weitere je einmal belegte Bildungen mit Privativpräfix, die ihrerseits ebenfalls etwas zur Deutung von *asūrta-* beitragen können, insofern als sie auf ein Nichtvorhandensein von Sonnenlicht anspielen: *asūryá-* und *asūrá-*. Wie *asūrta* stehen auch diese beiden Wörter im Lokativ am Anfang des Verses.

Das Adjektiv *asūryá-* wird von ROTH, *PW* I, Sp. 558 analysiert als *a + sūrya* und mit ‘sonnenlos’ übersetzt. Ebenso GRASSMANN, *Wb.*, Sp. 157 und andere. Siehe auch KORN, *Streckformen*, S. 97: *asūr̥yá-* ‘sonnenlos’ mit *sūr̥(i)ya-* m. ‘Sonne’ im Hinterglied. Allerdings bezeichnet das Substantiv *sūr̥(i)ya-* nicht nur die Sonne als Naturphänomen, sondern sehr häufig deren göttliche Personifikation.¹¹ Hier aber zeigt der Kontext – *asūryá-* dient als Beiwort zu *támas-* ‘Finsternis’ –, dass auf jeden Fall die Sonne im Sinne des Sonnenlichtes gemeint ist. Eben dies trifft auch für *asūrta-* zu. Und so wie bei *a-sūr̥ta-* die auf das Privativum *a-* folgende und dem Suffix vorausgehende Silbe des Exozentrikums den schwachen Stamm *-sūr̥-* von *svár-* ‘Sonne, Sonnenlicht’ enthält (s.o.), kann erwogen werden, dass dies auch bei *a-sūr̥yá-* der Fall sei. Das bedeutet also, dass *asūr̥yá-* ‘sonnenlos’ ohne Schwierigkeiten als ein erweitertes Exozentrikum erklärt werden kann. Die Belegstelle findet sich in einem Indra-Lied und beschreibt Indras Sieg über einen dämonischen Feind:

RV 5.32.6

tyám cid itthá katpayám śáyānam
asūryé támasi vāvr̥dhānám |
tám cin mandānó vṛṣabháh sutásyo-
-ccáir indro apagūryā jaghāna.

‘Selbst diesen hier, der so grässlich anschwellend[?]’¹² dalag, der in sonnenloser Finsternis groß geworden war, selbst den hat der am ausgepressten Somasaft sich berauschende Bulle Indra, hoch (zum Schlag) ausgeholt habend, erschlagen.’¹³

Das Kompositum *asūrá-* enthält im Unterschied zu *asūryá-* eine andere Bildung des Sonnenwortes: *sūra-* m. ‘Sonne’. Auch handelt es sich bei *asūrá-* wohl nicht um ein Adjektiv, sondern um ein Substantiv, etwa das Abstraktum ‘Sonnenlosigkeit’. So z.B. LUDWIG, *Rigveda* (62): ‘bei sonnenlosigkeit’ (s. auch *Commentar* IV, S. 69). Die gleiche Vorstellung liegt auch *pw* I, S. 151b zugrunde: “*asūr̥é* Loc. *Nachts*”. Möglich ist auch die Wiedergabe als Kombination des privativen Adjektivs ‘sonnenlos’ mit den ergänzten Begriffen Zeit oder Raum. Vgl. etwa GRASSMANN, *Wb.*: “*asūrá* sonnenlose Zeit . . . [von *sūra*]”; ders., *Rig-Veda* I (Anhang), S. 559: ‘in dunkler Zeit’; RENOU, *Évp* XVI, S. 59: ‘dans le monde sans soleil’; KORN, *Streckformen*, S. 97: “sonnenlose(r) Zeit/Ort’ (?)”.

Unschlüssig ist dagegen GELDNER, *Rig-Veda*, Anm. 4b: “. . . ob Name einer Örtlichkeit oder eines Fürsten? Sonnenlose Zeit (Gr.) paßt nicht recht. . . . Jedenfalls Wortspiel mit

¹¹ Siehe z.B. MACDONELL, *Ved. Mythology*, S. 30 zu Gott Sūrya im *Rgveda*: “It is impossible to say how often the name of the god occurs, it being in many cases doubtful whether only the natural phenomenon is meant or its personification.”

¹² MAYRHOFER, *EWAia* I, S. 285; ähnlich GRASSMANN, *Wb.*, Sp. 311, u.a.

¹³ Vgl. JAMISON, *Hyenas*, S. 267: ‘Even this one (did Indra smash) – (him) lying, growing in sunless darkness.’

sūráyah”. In der Tat hatte das Vorkommen von *sūri-* ‘Opferherr’(?)¹⁴ im selben Vers zu einer Deutung von *asūrá-* als *a+sūri* geführt. So ROTH, *PW* I, Sp. 558: ‘Abwesenheit eines *Soma*-Bereiters’. Diese Deutung wurde von WACKERNAGEL, *Ai.Gr.* II 1, § 51b unter Hinweis auf BÖHTLINGK, *pw* (s.o.) zu Recht abgelehnt: “. . . vielmehr zu *svār sūra-* ‘Sonne’”; entsprechend dazu auch OLDENBERG, *Noten* II, S. 87: “Spiel mit Gleichklang”.¹⁵

Gehen wir hypothetischerweise für die privative Nominalbildung *asūrá-* zunächst einmal von der Wiedergabe als Abstraktum ‘Sonnenlosigkeit’ aus. Es ist damit also ein Zustand beschrieben, bei dem keine Sonne (bzw. kein Sonnenlicht, kein heiterer Himmel o.ä.) vorhanden ist. Nun ist von dem Wort aber nur der Lokativ Singular bezeugt: *asūré*. So kann erwogen werden, ob es sich nicht um eine “Absenzbildung” vom Typus *arajjáu* ‘ohne Strick’ handelt (s. nach Früheren FORSSMAN, “Idg. Privativa”¹⁶). Entsprechend wäre *asūré* mit ‘ohne Sonne/Sonnenlicht’, ‘ohne dass Sonne/Sonnenlicht vorhanden ist’ zu übersetzen. Allerdings ist auch mir verborgen, was genau bzw. welche Situation damit gemeint sein könnte. Die Belegstelle findet sich in einem Lied an die *Aśvin*:

RV 8.10.4

yáyor ádhi prá yajñá

asūré sánti sūráyah |

tā yajñásyādhvarásya prácetasā

svadhábhīr yá píbataḥ somyám mádhu.

‘Bei denen¹⁷ die Opfer (und) die Opferherren[?]¹⁸ viel gelten auch ohne Sonnenlicht¹⁹. Sie sind Kenner des Opfers, der heiligen Handlung, die nach Belieben die somische Süßigkeit trinken.’²⁰

¹⁴ Die Bedeutung dieses Wortes ist mir unbekannt (s. MAYRHOFER, *EWAia* II, S. 741).

¹⁵ Aus mir nicht ganz einsehbaren Gründen wiederholt DEBRUNNER, *Nachträge* zu *Ai.Gr.* II 1, S. 37 (zu S. 119, 25 f.) GELDNERs nicht unbedingt naheliegende Frage: “. . . ob Name einer Örtlichkeit oder eines Fürsten?”.

¹⁶ “Bezeichnet man die Bedeutung des zweiten Elements, also des Nomens, mit <N>, so bedeutet die ganze negierte Lokativform ‘ohne N’, ‘ohne daß N vorhanden ist’” (S. 90).

¹⁷ *yáyor ádhi* ‘bei denen’. So GRASSMANN (s. übernächste Anm). Anders LUDWIG: ‘in beziehung auf die’; GELDNER: ‘welchen’. Das Relativum bezieht sich auf die beiden *Aśvin*. Dass es sich um einen Lok.Du., nicht einen Gen.Du. handelt (so GRASSMANN, *Wb.*, Sp. 1067b), wird durch das folgende Adverb *ádhi* nahegelegt. Siehe z.B. DELBRÜCK, *Ai.Synt.*, S. 442, der als Hauptgebiet von *ádhi* Lok. und Abl. nennt, den Gen. aber nicht erwähnt (was wiederum mit GRASSMANNs Befund, *Wb.* Sp. 45 s.v. übereinstimmt). Immerhin weist DELBRÜCK, aaO. darauf hin, “dass auch Fälle vorkommen, in denen wir “bei” sagen müssen”.

¹⁸ Siehe oben Anm. 14.

¹⁹ Vgl. GRASSMANN, *Rig-Veda* I (Anhang), S. 559: ‘Bei denen unsere Opfer viel gelten . . . auch in dunkler Zeit’ (ergänzendes Modaladverb *auch* zur Hervorhebung). - Zu *prá as* s. z.B. DELBRÜCK, *Ai.Synt.*, S. 460: ‘voran sein, vorwiegen, hervorragen’.

²⁰ Verse *cd* nach GELDNER.

Wenn *asūrta-*, *asūryá-* und *asūré* sich tatsächlich so deuten lassen, dann hätten wir vor uns drei unterschiedliche Arten Exozentrika aus (*svàr-/*)*sūr-*. Es ist nicht gesichert, aber sie unterstützen einander.

Möglicherweise gäbe es im Vedischen (wohl entgegen meiner Erklärung) noch einen Beleg von *sūrta-*. In der *Paippalāda-Saṃhitā* 6.14.8 nämlich konjiziert GRIFFITHS, *PS. Kāṇḍas 6 and 7*, S. 179, mit gebührender Vorsicht ein Nomen *sūrta-han-*. Es handelt sich um Vers *b* einer Gāyatrī-Strophe, die einige Emendationen erfordert. Mit den von GRIFFITHS vorgeschlagenen Emendationen und der entsprechenden Übersetzung lautet die Strophe:

hirākṣo nāma gehyo
⁺*arāyo nāma sūrtahā* |
tam ito nāśayāmasi.

‘The one called Vein-eyed, who is in the house; the one called Arāya, who is a slayer of that, which (or: him, who) is shone upon by the sun: him do we cause to vanish from here.’

Die Handschriften bieten “*sūrtahā Or, sūntahā K*”. Und da die Bedeutung ganz unsicher ist und auch ein Kontext fehlt, der den paar vedischen Belegen von (*a*)*sūrta-* ‘(un)besonnen’ entspräche, folgert GRIFFITHS zu Recht: “. . . and the text as edited is therefore suspect”.

Oft wird *asūrta-* mit jav. *ax^varəta-* verglichen. Doch die Gebrauchsweisen der beiden Wörter lassen sich nicht vergleichen. Formal wären beide Bildungen, wie mir scheint, nur unter der Annahme einer Urform iir. **asurh̥ta-* zu verbinden, was den Anschluß an *svàr-/sūra-* ausschließen würde.²¹ Auf ein Referat der morphologischen und semantischen “Unternehmungen”, die versucht wurden, um die zwei Wörter zu verbinden, glaube ich verzichten zu dürfen.

An einen Zusammenhang von *sūrta-* und germ. **sunþa-* ‘Süden’ denkt HILMARSSON, “I.-E. **suH₂nto-/ōn*”, S. 59. Er deutet germ. **sunþa-* als ein ursprünglich vom Wort für ‘Sonne’ abgeleitetes Adjektiv auf *-to*, dessen (possessive) Bedeutung ‘sonnig’ sich im Germanischen über ‘sonnige Seite oder Richtung’ zu ‘Süden’ entwickelt hätte. Doch wie läßt sich *r* mit *n* vergleichen?

²¹ Überholt LOMMEL, “Aw. Einzelstudien”, S. 227 Anm. 1.

Abkürzungen

iir. = indoiranisch – jav. = jungavestisch – *KS* = *Kāṭhakam* – *MS* = *Maitrāyaṇī-Saṃhitā* – *pw* : s. BÖHTLINGK – *RV* = *Ṛgveda* – *ŚS* = *Śaunakīya-Saṃhitā* – *TS* = *Taittirīya-Saṃhitā* – *VS* = *Vājasaneyī-Saṃhitā*

Literatur

BLOCH, Jules

“La Charrue védique”, in *Indian and Iranian Studies presented to George Abraham Grierson on his eighty-fifth birthday 7th January, 1936. Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, Volume 8, Issue 2-3, January 1936, S. 411-418.

BLOOMFIELD, Maurice

Hymns of the Atharva-Veda. Together with Extracts from the Ritual Books and the Commentaries. Oxford 1897.

“Two Problems in Sanskrit Grammar”, *American Oriental Society’s Proceedings* (1894), S. clvi-clxiii.²²

BÖHTLINGK, Otto

Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung. 7 Teile. St. Petersburg 1879-84.

DEBRUNNER, *Ai.Gr.*

s. WACKERNAGEL / DEBRUNNER

DELBRÜCK, Berthold

Altindische Syntax. Halle a.S. 1888.

FORSSMAN, Bernhard

“Eine besondere Gebrauchsweise der indogermanischen Privativa”, in *Berthold Delbrück y la sintaxis indoeuropea hoy. Actas del Coloquio de la Indogermanische Gesellschaft, Madrid, 21-24 de septiembre de 1994.* Ed. por E. Crespo [u.a.]. Madrid [u.a.] 1997. S. 85-111.

FRISK, Hjalmar

Über den Gebrauch des Privativpräfixes im indogermanischen Adjektiv. Göteborg 1941.

GELDNER, Karl Friedrich

Der Rig-Veda: Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt und mit einem laufenden Kommentar versehen. 3 Teile. Cambridge, Mass. 1951.

GRASSMANN, Hermann

Wörterbuch zum Rig-Veda. Leipzig [1872-]75.

Rig-Veda: Übersetzt und mit kritischen und erläuternden Anmerkungen versehen. 2 Bde. Leipzig 1876, 1877.

GRIFFITHS, Arlo

The Paippalādasamhitā of the Atharvaveda. Kāṇḍas 6 and 7. A New Edition with Translation and Commentary. Groningen 2009.

HILMARSSON, Jörundur

“Reflexes of I.-E. **suH₂nto*-/-*ōn* ‘sunny’ in Germanic and Tocharian”, *Sprache* 33 (1987), S. 56-78.

JAMISON, Stephanie

The Ravenous Hyenas and the Wounded Sun. Myth and Ritual in Ancient India. Ithaca [u.a.] 1991.

²² Nachgedruckt in [Bezzenbergers] *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 23 (1897), S. 105-14.

Kāṭhakam

Kāṭhakam. Die Saṃhitā der Kaṭha-Çākhā. Herausgegeben von Leopold VON SCHROEDER. 3 Bücher. Leipzig 1900, 1909, 1910.

KEITH, Arthur Berriedale

The Veda of the Black Yajus School Entitled Taittiriya Sanhita. Translated from the Original Sanskrit Prose and Verse. 2 Vols. Cambridge, Mass. 1914.

KORN, Agnes

Metrik und metrische Techniken im Ṛgveda. Streckformen in Trimeter-Versen. Graz 1998.

LAZZERONI, Romano

“Cultura vedica e cultura indoeuropea : sscr. rajas- gr. ἔρεβος”, *SSL* 16 (1976), S. 141-61.

LOMMEL, Hermann

“Awestische Einzelstudien”, *ZII* 2 (1923), S. 204-36.

LUDWIG, Alfred

Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmana. Zum ersten Male vollständig ins Deutsche übersetzt, mit Commentar und Einleitung. 6 Bde. Prag [ab Bd. V: / u.a.] 1876, 1876, 1878, 1881, 1883, 1888.

MACDONELL, Arthur Anthony

Vedic Mythology. Straßburg 1897.

Maitrāyaṇī-Saṃhitā

Maitrāyaṇī Saṃhitā. Herausgegeben von Leopold VON SCHROEDER. 4 Bücher. Leipzig 1881, 1883, 1885, 1886.

MAYRHOFER, Manfred

Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. 3 Bde. Heidelberg 1992-2000.

NEISSER, Walter

Zum Wörterbuch des Ṛgveda. 2 Hefte. Leipzig 1924, 1930.

OLDENBERG, Hermann

Die Hymnen des Ṛgveda. Herausgegeben von Hermann Oldenberg. Band I. *Metrische und textgeschichtliche Prolegomena.* Berlin 1888.

Ṛgveda: Textkritische und exegetische Noten. 2 Bde. Berlin 1909, 1912.

RENOU, Louis

Études védiques et pāṇinéennes. 17 Bde. Paris 1955-69.

Ṛgveda

Rig-Veda-Samhita. The Sacred Hymns of the Brāhmins Together with the Commentary of Sāyanākārya. Ed. by F.M. MÜLLER. Second Edition. 4 Vols. London 1890, 1892.

ROTH, *PW*

= Otto BÖHTLINGK / Rudolph ROTH, *Sanskrit-Wörterbuch.* 7 Bde. St. Petersburg 1855-75.

Śaunakīya-Saṃhitā

Atharvaveda (Śaunaka) with the Pada-pāṭha and Sāyaṇācārya's Commentary. Edited and annotated with text-comparative data from original manuscripts and other Vedic works, by Vishva Bandhu, in collaboration with Bhīmdev [et al.]. 4 Teile. Hoshiarpur 1960, 1961, 1961, 1962, 1964.

WACKERNAGEL, Jacob / Albert DEBRUNNER

Altindische Grammatik. Bd. II 1: *Einleitung zur Wortlehre; Nominalkomposition* (von J. W.); Bd. II 2: *Die Nominalsuffixe* (von A. D.); *Nachträge zu Band II 1.* (von A. D.). Göttingen 1905, 1954, 1957.

WHITNEY, William Dwight

Atharva-Veda Samhitā: Translated with a Critical and Exegetical Commentary. Revised and brought nearer to completion and edited by Charles Rockwell Lanman. 2 Teile. Cambridge, Mass. 1905.